

# „Wandsichtssachen“ zum Jubiläum

„Galerie Treppenhaus“ ist zehn Jahre alt und zeigt Fotoserien von Gabriella Héjja

Mit einer umfangreichen Bilderschau der Fotografin und Galeristin Gabriella Héjja wird in der „Galerie Treppenhaus“ (Henkestraße 91) das zehnjährige Bestehen zelebriert. Héjja feiert das Jubiläum also „an und für sich“.

ERLANGEN – Dass das nur für die Ausstellung selbst gilt, wurde bei der Eröffnung der bis zum 19. Januar dauernden Ausstellung deutlich: Dutzende Freunde der Galeristin und der „Galerie Treppenhaus“ (geöffnet: Mo.–Fr. 9–20 Uhr, Beratung und Verkauf mittwochs 16–18 Uhr, Infos-Tel. 01 77/7 29 96 65, [www.galerie-treppenhaus.de](http://www.galerie-treppenhaus.de)) waren gekommen, um mitzufeiern und sich die neuen Bilder anzusehen. Und das Kommen hatte sich gelohnt.

Das Ausstellungsprojekt mit dem Titel „Wandsichtssache – bröckelnde Fassaden Europas“ (zu sehen bis 19. Januar) besteht aus zwei Bilderserien: „Spuren der Zeit“ und „Zeitzeugen“. Um den Eindruck der Motive zu unterstreichen, hat die Galeristin ihre Fotografien auf Aquarell- oder Büttenpapier drucken lassen – was zu dem Effekt führt, dass die Fotografien im ersten Moment wie gemalte Bilder aussehen. Das Vergängliche in Bildern festzuhalten, die Spuren des stetigen und unaufhaltsamen Voranschreitens der Zeit visuell darzustellen, ist das zentrale Thema ihrer Fotografien.

Die Motive hat die Fotografin in verschiedenen europäischen Ländern – genauer: in Deutschland, Frankreich, Italien, Tschechien und Ungarn – gefunden, eben dort, wo sich die weltläufige Künstlerin in den letzten Jah-



Um den Eindruck der Motive zu unterstreichen, hat die Künstlerin und Galeristin Gabriella Héjja ihre Fotografien auf Aquarell- oder Büttenpapier drucken lassen — was zu dem Effekt führt, dass die Arbeiten, die in der „Galerie Treppenhaus“ zu sehen sind, ein wenig wie gemalte Bilder aussehen. Fotos: Peter Millian/Privat

ren aufgehallen hatte. Die morbide wirkenden Wandstrukturen, in die gelegentlich versteckte Gesichter hineininterpretiert werden können, will sie auch als Sinnbilder für die bröckelnden Mauern des europäischen

Gedankens gesehen wissen – als gebürtige Ungarin hat sie möglicherweise auch aktuelle Wahrnehmungen dazu. Aber sie sagt auch, dass durch die Methode der Reduktion auf eine eher karge Formensprache Ansichten ent-

stehen, die Assoziationen wecken sollen und dem Betrachter Freiraum für eigene Interpretationen lassen.

Und natürlich kam Gabriella Héjja anlässlich des Jubiläums nicht umhin, an den Gründer der Galerie zu erin-

nern – den Wissenschaftler und Fotografen Hellmut Erzigkeit, der schon 2010 überraschend verstarb und erst posthum seine erste Ausstellung erhielt. Natürlich in der, in seiner Galerie im Treppenhaus. pm

